

Bundessiegerin aus Bamberg

Die Steinmetzin und Steinbildhauerin Cécile Verry siegt im Leistungswettbewerb

Das Handwerk des Steinmetzen und Steinbildhauers hat seine Wurzeln in der Antike. Natürlich haben sich im Laufe der Zeit die technischen Möglichkeiten verfeinert, aber die Handarbeit und das Gefühl für den Stein sind immer noch ein wichtiger Bestandteil. Eine, die das Arbeiten mit historischen Steinen meisterhaft beherrscht, ist Cécile Verry von der Monolith Bildhauerei und Steinrestaurierung GmbH mit Standorten in Bamberg und Nürnberg.

Die junge Französin hatte in Dijon ihr Abitur gemacht und in Lyon drei Jahre Kunst und Design studiert. „Ich wollte mich aber nicht nur mit Papier beschäftigen, ich wollte Aktion“, sagt die 24-Jährige. Neben dem Wunsch nach etwas Praktischem war auch das Verlangen nach Veränderung da und so machte sie sich im Internet auf die Suche nach ihrer Zukunft.

Steinerne Kulturgüter

Aus reinem Zufall landete sie in Bamberg, bei der Firma Monolith Bildhauerei und Steinrestaurierung GmbH von Christoph Mai und Roland Heimbach. Aus einer erfolgreichen Arbeitsgemeinschaft von Steinmetzen und Restauratoren an der Kaskade des Schlosses Seehof bei Bamberg wurde das Unternehmen, das sich ausschließlich auf die Restaurierung konzentriert, 1989 gegründet. Seit mehr als 25 Jahren steht der sensible Umgang mit steinernen Kulturgütern im Mittelpunkt der Tätigkeit.

Ob Berliner Dom oder Dresdner Zwinger, ob Ostchor der Nürnberger Lorenzkirche oder das Christiansportal der Kulmbacher Plassenburg: Monolith aus Bamberg war und ist überall beteiligt und hat nicht selten Preise für die hohe Restaurierungsqualität abgeräumt. Etwa den Peter-Parler-Preis der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, eine Art Oskar der



Bundessiegerin Cécile Verry und Geschäftsführer Christoph Mai restaurieren gerade in der Bamberger Monolith-Werkstatt das steinerne Stadtwappen von Ellingen.

Foto: Fuchs

Branche. Cécile Verry war vom Umgang mit Stein von Anfang an begeistert. Bamberg als Stadt gefiel ihr auch ganz gut und so zog sie in die Domstadt, um hier ihre Lehre zu absolvieren. Etwas Eigenes zu schaffen, das Ergebnis der Arbeit sofort zu sehen, einen Arbeitsprozess zu begleiten, das alles seien die schönen Dinge am Beruf des Steinmetzen. Nur Grabsteine oder Hausfassaden herzustellen, das wäre nicht ihr Ding gewesen, zumal sie sich auch für die Historie der jeweiligen Objekte interessiert. So wie bei ihrem Gesellenstück, das ihr schließlich auch den Landessieg bescherten sollte: ein Maßwerk, ein Fragment eines gotischen Spitzbogens.

„Bei jedem Projekt, ob im sakralen, öffentlichen oder auch privaten Bereich, erstellen wir ein individuell abgestimmtes Restaurierungskonzept und wählen geeignete Materialien und Methoden für die fachgerechte Umsetzung“, sagt Christoph Mai. Der intensive Kontakt zu Denkmalpflege, Architekten, Kunsthistori-

kern, Forschung und Herstellerfirmen sorgt für aktuelles Wissen, neueste Methoden und so für eine ständige Qualitätssicherung.

Die 1995 neu in Bamberg errichtete Werkstatt bietet alle Möglichkeiten und die idealen Rahmenbedingungen für die Konservierung und Restaurierung hochwertiger Objekte. Momentan arbeitet bei Monolith ein Team aus insgesamt rund 45 Restauratoren, Bildhauern, Steinmetzmeistern und Gesellen. Dazu kommen Auszubildende und Praktikanten, die den traditionsreichen Beruf des Steinmetzen erlernen oder sich in einem einjährigen Praktikum auf das Fachhochschulstudium der Restaurierung vorbereiten.

Seit 1989 bietet Monolith jährlich zwei Ausbildungsplätze im Steinmetzhandwerk an. „Damit sichern wir unseren eigenen Nachwuchs“, sagt Christoph Mai. In der dreijährigen Ausbildung werden sowohl manuelle Techniken als auch maschinell gestütztes Arbeiten am Naturstein vermittelt. Daneben werden

handwerkliche Fähigkeiten in der Steinrestaurierung erlernt. Nach Beendigung der Lehrzeit besteht die Möglichkeit, sich innerbetrieblich und anderweitig weiterzuqualifizieren. Viele der bisherigen Auszubildenden seien dem Betrieb treu geblieben. Cécile Verry wird allerdings nur noch eine gewisse Zeit dazugehören, obwohl ihre Ausbilder sie gerne behalten hätten. Sie plant langfristig die Rückkehr in ihre französische Heimat, ihr Traumziel ist zunächst einmal Guédelon, dort will sie an die Wurzeln ihres Handwerks, denn: Guédelon ist ein Burgbauprojekt im französischen Département Yonne. Nach den Prinzipien der experimentellen Archäologie werden bei diesem Rekonstruktionsprojekt nur Techniken aus dem 13. Jahrhundert angewandt. Dort hat sich Cécile Verry beworben, allerdings noch keine Antwort bekommen. Aber die Französin bleibt entspannt, offen für alles: „Ich weiß noch nicht genau, wo mein Weg hingeht, aber ich gehe mit.“

Sie hat sich an die Spitze „geklopft“

HANDWERK Mit Cécile Verry erreichte eine in Bamberg ausgebildete Französin den Bundessieg im Praktischen Leistungswettbewerb der Handwerkskammer.

VON UNSERER MITARBEITERIN
JUDITH WAGENHÄUSER

Bamberg – Der jährlich stattfindende Praktische Landeswettbewerb der Handwerkskammer gibt jungen Handwerkern aus 150 Disziplinen die Möglichkeit, sich mit anderen ihres Faches zu messen. Die in Bamberg arbei-

fred Amon und Hauptgeschäftsführer Thomas Koller. Sie zeigte ihnen ihr Gesellenstück: das Mittelteil eines gotischen Spitzbogenfensters aus Sandstein. Dieser Teil des Spitzbogens habe sie besonders fasziniert, da davon alles ausgeht und er alles zusammenhält, sagt die 24-Jährige. Sie wollte keinen eigenen Entwurf zur Bewertung abgeben, da das etwas sehr Persönliches sei, weshalb sie sich für ein Maßwerkfenster entschieden habe. Vor der Prüfung habe sie einen Entwurf, bestehend aus einer technischen Zeichnung, dem voraussichtlich benötigten Werkzeug und dem Zeitplan, vorlegen müssen.

Die Bewertung erfolgt nicht nur nach Betrachtung des Endergebnisses, sondern auch anhand des Verhältnisses zwischen Planung und Umsetzung. Beim Bundesentscheid in Mainz sollte in einem Zeitraum von sechs Stunden eine Arbeitsprobe in Form eines Sockels aus einem Steinblock „geklopft“ werden.

Aus Frankreich nach Deutschland

Cécile stammt aus Frankreich und hatte bereits in Lyon zwei vorbereitende Kurse für ein Architektur- oder Designstudium absolviert, als sie sich in Frankreich, Österreich und Deutschland auf verschiedene Ausbildungsberufe bewarb. „Über den Beruf des Steinmetzes wusste ich eigentlich nichts. Das war mehr eine Wette, aber ich brauchte eine Veränderung im Leben“, lacht Verry. Obwohl sie während ihrer Schulzeit in einem Internat intensiv die deutsche Sprache lernte, beschreibt sie das Vorstellungsgespräch bei ihrem jetzigen Ausbildungsbetrieb als „schwierig“, denn das Fränkische habe ihr Verständnisschwierigkeiten bereitet.

tende Landessiegerin Cécile Verry wurde mittlerweile sogar Bundessiegerin. Sie erhält die Auszeichnung am 5. Dezember in Frankfurt.

In dieser Woche bekam sie hohen Besuch an ihrem Arbeitsplatz bei der Monolith Bildhauerei und Steinrestaurierung GmbH: von Thomas Zimmer, dem Präsidenten der Handwerkskammer Oberfranken, Kreishandwerksmeister Man-

Die Geschäftsführer des seit 1989 auf Restaurierungen und Bildhauerei spezialisierten und 40 Mitarbeiter beschäftigenden Ausbildungsbetriebs Monolith, Roland Heimbach und Chris-



Cécile Verry zeigt dem Handwerkskammerpräsidenten Thomas Zimmer eine ihrer Arbeiten.

Foto: Barbara Herbst

toph Mai, berichten, dass Cécile sich schnell eingelebt habe. Mittlerweile sei es leichter, geeignete weibliche Auszubildende als männliche zu finden, obwohl bundesweit nur 10 Prozent der Auszubildenden in dieser Branche weiblich seien. Außerdem zögen viele junge Menschen nach ihrer Ausbildung weiter, um andere Betriebe und Arbeitsbereiche kennenzulernen.

Seit ihrer Auszeichnung freut sich Cécile Verry über verantwortungsvollere Aufgaben: Momentan kopiert sie den Bogenstrahl, der über ein Fenster des Rathauses von Ellingen gehört. „Man kann hier nicht mit einer Schablone arbeiten, und die Oberflächenstruktur so hinzuklopfen, ist wirklich nicht leicht. Aber ich freue mich, weil ich noch nie so etwas Anspruchsvolles machen durfte.“

Gerne führt Cécile den Besuch durch die Werkstatt und erklärt die Stücke, an denen gerade gearbeitet wird. Beispielsweise restauriert Monolith auch das Wappen des Ellinger Rathauses,

und Verry erklärt, wie dieses durch die Rostsprengung des Ankers gebrochen ist.

Thomas Zimmer überreichte der 24-jährigen Französin einen „relativ praktischen“ Werkzeugkoffer in Form einer Tasche und dem Ausbildungsbetrieb eine Ehrenurkunde für herausra-

gende Leistungen. Er betonte, wie er die alljährlichen Besuche der Sieger genieße, da er nicht nur zum Gratulieren, sondern auch aus Interesse an den Arbeiten und den Tätigkeiten der Ausbildungsbetriebe käme.

Die Delegation unter Leitung von Zimmer besuchte anschlie-

ßend die beiden anderen Landessieger aus Bamberg und dem Landkreis: die Müllerin Julia Wiesneth in Pommersfelden und den Silberschmied Matthias Schmidt in Bamberg.

Aus dem Kammerbezirk Oberfranken kommen dieses Jahr übrigens elf Landessieger.

AN